

# Die Smartphone-Apps der Zukunft

Autor(en): **Oger [Ackermann, Andreas]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **140 (2014)**

Heft 10

PDF erstellt am: **11.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

🔍 Die Suche nach «Vreni Schneider» in diesem Heft ergab 2 Treffer →

**Ende der Streitkultur**

Das Smartphone hat es in sich! Das erkennen selbst die wenigen nicht ganz so trendigen Zeitgenossen an, die noch kein eigenes besitzen. Es bietet in versierter Benutzerhand schier unbegrenzte Möglichkeiten: Möglichkeiten der Kommunikation untereinander, aber auch über einander. Bei all seinen unbestreitbaren Vorteilen birgt es aber auch Gefahren. Wie viel Schaden so ein Gerät anrichten kann, wird manch einer erst erkennen, wenn er es jemals wieder aus der Hand legt. Unbestreitbar dürfte schon jetzt eines sein: Das Smartphone zerstört jede Streitkultur! Erinnern wir uns! In früheren Tagen wurde oft und mit grosser Begeisterung gestritten – in der Familie, unter Nachbarn, am Stammtisch, auf der Arbeit, im Berufsverkehr und bei Freizeitvergnügen aller Art. Es gab überall strittige Themen genug. Und an Streitfragen bestand nirgendwo Mangel – ob es um die Löcher im Käse ging wie bei Tucholsky oder um immer verrücktere Wetten wie bei den Briten.

Dank Smartphone sind diese Zeiten vorbei. Heute, da fast jeder eines zur Hand hat, erübrigt sich ein jeder Gang zum Bücherregal, wo der Brockhaus oder Meyers Konversations-Lexikon sich breit machte, oder zum Auto, wo der Strassenatlas im Handschuhfach griffbereit lag, oder zum Altpapier, wo man das eben zitierte Halbwissen schwarz auf weiss in voller Beweiskraft wiederzufinden hoffte. Auch manch ein schöner Streit erübrigt sich damit von allein. Denn nach ein paar Klicks weiss jeder Brite, worauf er wetten soll, und Tucholsky fände unter Löcher und Käse 408 000 Google-Treffer.

Eine potenzielle Streitfrage bleibt: Was hätte der Einzelne dadurch gewonnen? Fest steht: Den Stammtischlern und den übrigen Gästen wären insgesamt ein paar unvergessliche Kneipenstunden verloren gegangen. Und uns allen ein unersetzliches Stück Streitkultur!

DIETER HÖSS

**Verrückt in die Zukunft**

Angenommen, Sie hätten vor 25 Jahren ein Warenhaus aufgesucht und bei der Elektronikabteilung nach einem Smartphone gefragt. Es hätte sich sehr wahrscheinlich ein folgendes Gespräch ergeben: «Tag! Ich möchte ein mobiles Telefon.» – «Tja, da müssen Sie zur PTT. Wir verkaufen keine Telefone. Mobil? Sie meinen wohl ein langes Kabel. So die 5 Meter, oder?» – «Nein, ich meine ein Funktelefon.» – «Oh, da brauchen Sie aber eine eidgenössische Bewilligung mit allem so drum und dran. Auszug aus dem Strafregister, Betreibungsurkunde und so.» – «Was? Ich möchte doch nur telefonieren und mal jemandem schreiben!» – «Nun gut, Schreibpapier oder Schreibmaschinen finden Sie bei uns in der Papeterie im 1. Stock.» – «Sie verstehen mich nicht. Ich möchte auch mal surfen.» – «Ach so. Surfbretter führen wir aber nicht. Da müssen Sie nach Kalifornien.» – «Wieso dorthin? Bloss wegen Internet? Ich will doch nur

**Die Smartphone-Apps der Zukunft**



OGER (ANDREAS ACKERMANN)

OGER

